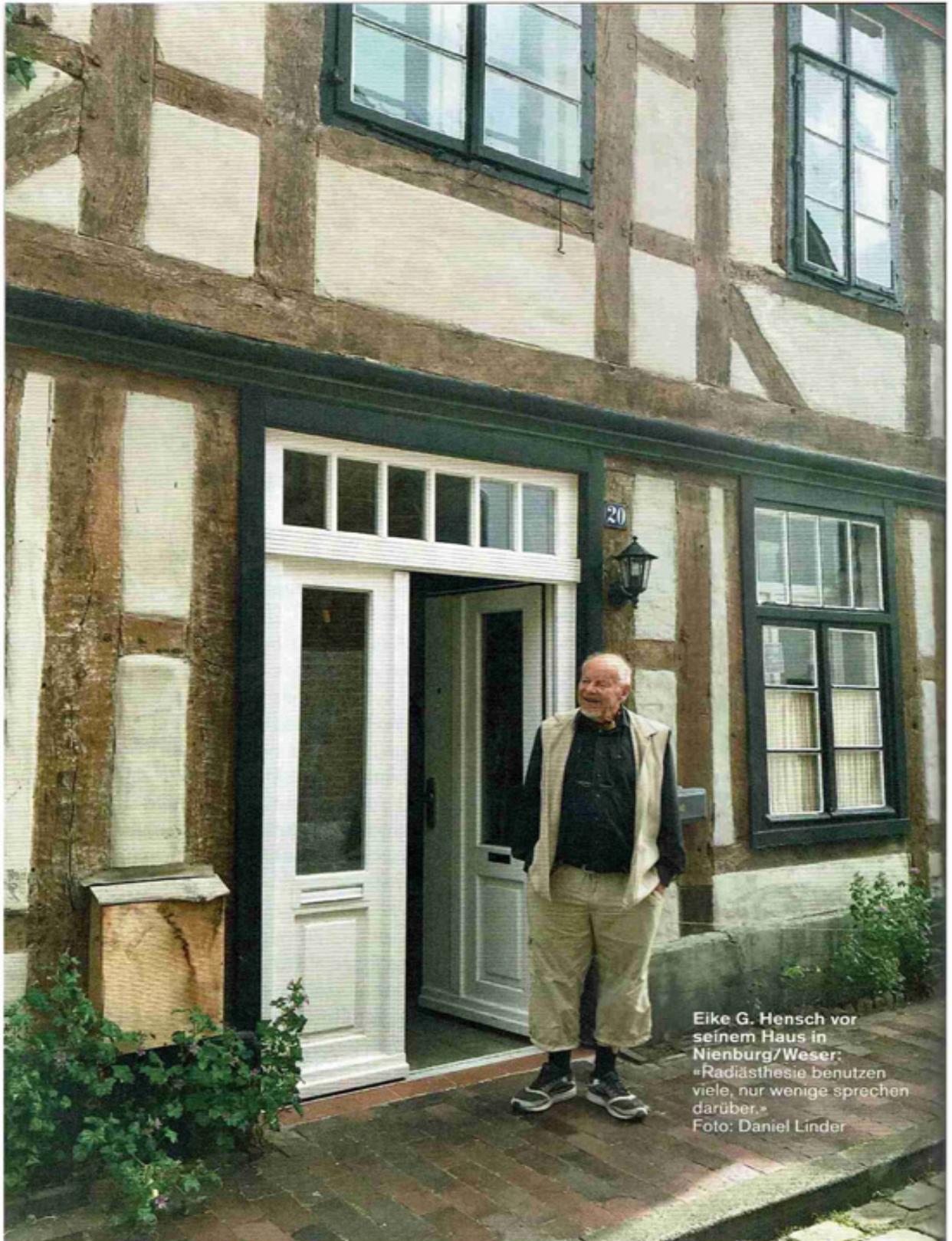


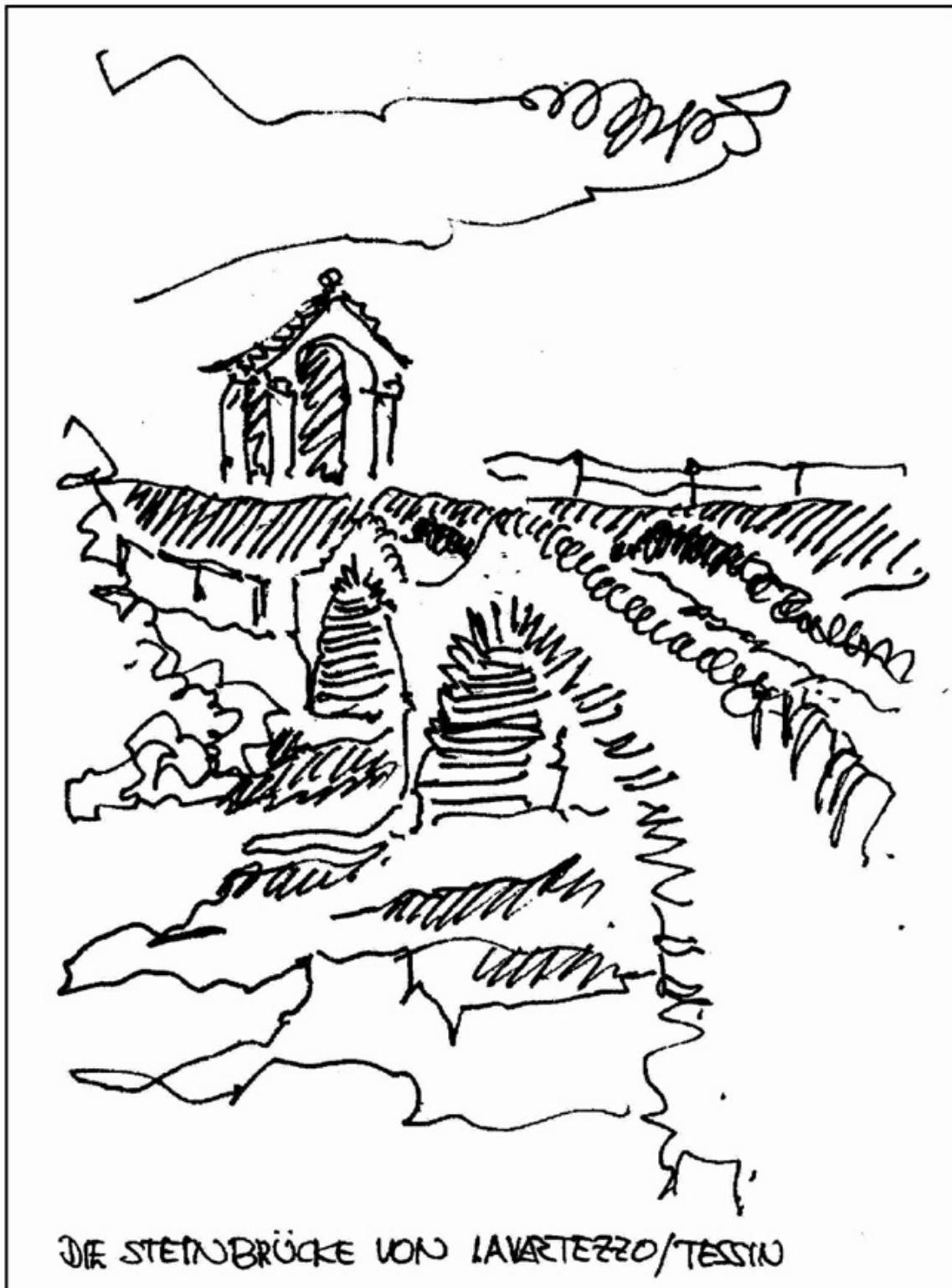
Eike Georg Hensch

Lebenserinnerungen



Eike G. Hensch vor
seinem Haus in
Nienburg/Weser:
«Radiästhesie benutzen
viele, nur wenige sprechen
darüber.»
Foto: Daniel Linder

Verlag BoD, Norderstedt



DIE STEINBRÜCKE VON LAVATEZZO/TESSIN

Federzeichnung: Eike Hensch

Meine Erinnerungen, auf dieser Welt leben zu dürfen, haben mich animiert, das einfach einmal aufzuschreiben. Es soll eine Brücke sein zu Menschen, die es lesen wollen. Ein Auf und Ab, wie die geschwungenen Bögen der historischen Brücke.

Lebenserinnerungen Eike Hensch

Diesen Bericht habe ich für mich geschrieben – aber jeder kann ihn lesen. Zahlen sind Schall und Rauch – deshalb habe ich kaum Jahreszahlen angegeben. Mir geht es auch nicht um eine chronologische Abfolge, sondern eher um Erlebnisbereiche. Eine Ausnahme ist mein Geburtsdatum. Aufgeschrieben habe ich das im Jahre 2020 in Anbetracht einer „Virus-Krise“, bei der ich auf Häuslichkeit angewiesen war. Der Leser möge sich einen ihn interessierenden Artikel aus dem nachstehenden Verzeichnis herausfischen. Wer liest schon so viel Zeug. Oder man schaut nach den fettgedruckten Worten. Ich habe das „dass“ wieder in ein „daß“ gewandelt, weil dies energetisch besser ist. Wer des Lesens unkundig ist, kann Bilder auf den jeweiligen Nachbarseiten ansehen. Die Seitenzahlen stehen auf der Textseite. Die Bildseiten sind nicht nummeriert. Für medizinische oder therapeutische Hinweise bin weder ich noch der Verlag verantwortlich. Hier entscheide jeder selbst. Natürlich gab es auch Schattenseiten in meinem Leben, aber „für die lernende Seele hat das Leben auch in seinen dunkelsten Stunden einen unendlichen Wert“, sagte Immanuel Kant.

Inhaltsverzeichnis

Kindheit

Mutter

Vater

Mutter und Vater

Höhensonne

Die Geschwister

Flucht und Kriegsende 1945

Hitlerjugend

Hungerzeit 1945

Schulzeit

Draisine

Modellflug und Segelfliegen

Luftbrücke Berlin

Bad Sachsa

Unmögliches

Gartow

Berufsfindung

Studium Hochbau-Ingenieur in Bremen

Die Glocke

Technische Hochschule Hannover

Zweisamkeiten

Patenkinder

Jörg

Marek

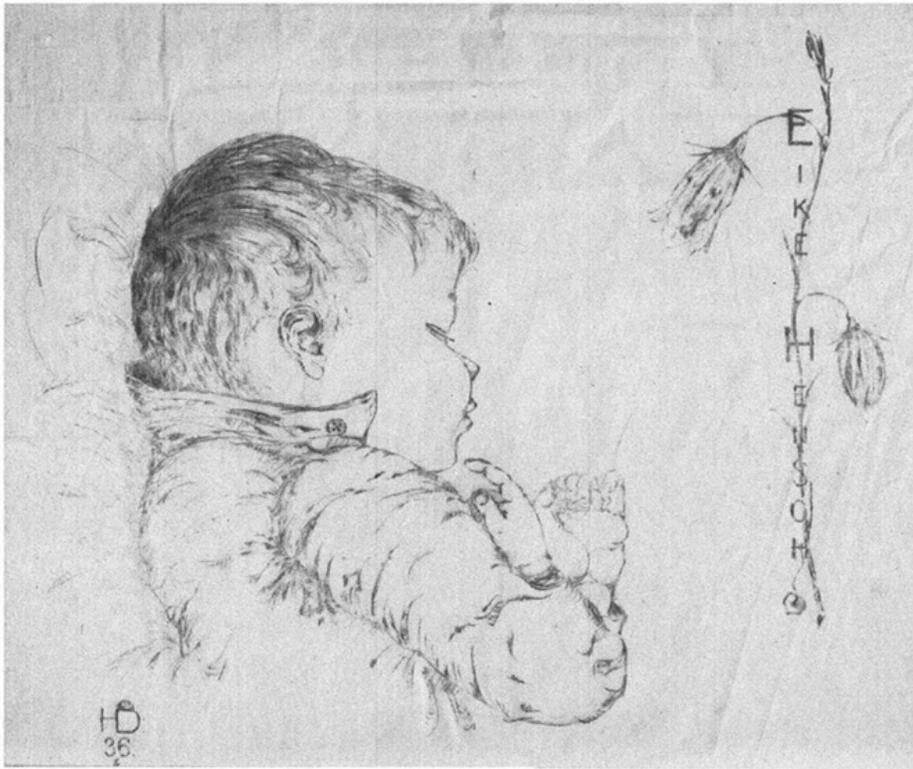
Stuttgart

Fachhochschule Hannover

Stadtsanierung
Architekturwettbewerbe, Jury, Zweitgutachter
Reisen
Grüne Liste Umweltschutz
Die Natur hat recht
Musik
Fagott
Alte Musik
Viola da Gamba
Historische Tänze
Neue Musik
Radiaesthese
Marienheim
Hagia Chora
Die verschwundene Blockflöte
Gedankenübertragung
Freundinnen und Freunde, liebe Menschen
Selbsteinschätzung
Anhang: „Land erleben“

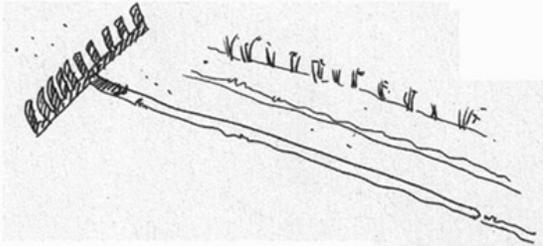
Kindheit

In Frankfurt/Oder am 15. Januar 1935 unter Glockengeläut geboren (das Saargebiet wurde in Deutschland eingegliedert). Sonne im Steinbock (Lehrer hat immer Recht) und Aszendent im Zwilling (Kontakt) mit 5° Mond („Eike ist eine Mimose“) und 3° Chiron (Mittler zwischen der geistigen und der materiellen Welt).



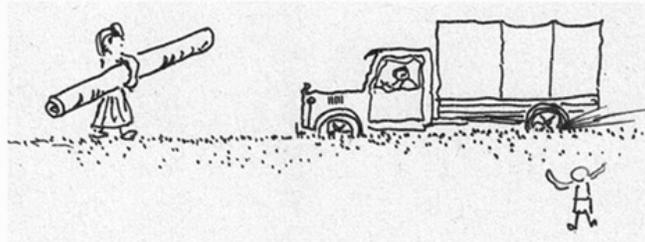
"Eikemann"
Radierung
Heini Diering
1936

Heini Diering war ein bei uns einquartierter Soldat, mit dem wir uns schnell anfreundeten. Er ist aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Auf der Zeichnung bin ich 1 Jahr alt.



Mutter legte die Harke auf das Beet, trat darauf und schon war die Rille für die Samen der Mohrrüben fertig.

mütterlich Ich fühl, o Mädchen, deinen Geist / Der Fall und Ordnung um mich stauen, / Der mütterlich dich täglich unterweht, / Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt, / Sogar den Sand zu deinen Füßen krauseln.
Faust I, Abend / Faust V's 2702f.



Die Goethestraße in Zielenzig, Kreis Oststernberg (heute Sulęcín), an der unser Haus stand, war unfertig und eine riesige, langgestreckte Sandkiste für uns Kinder. Gelegentlich fuhren sich dort Fahrzeuge fest und meine Mutter erschien mit einem alten Teppich, auf dem die Antriebsräder "Fuß" fasten.

Wir lebten in der Kleinstadt **Zielenzig** 50 km östlich von Frankfurt/O. Vater eröffnete eine Praxis als Rechtsanwalt und Notar. Daneben war ein **Schuhgeschäft**, wo man mit Freude durch ein **Röntgengerät** seine Fußknochen betrachten konnte.

In der **Kirche** war die Abbildung eines Lamms, welches mit erhobenem rechten Vorderfuß eine Fahne trug. Ich machte mir lange Gedanken, wie das Tier wohl dabei hätte laufen können.

Beeindruckend war auch der **Schulunterricht** mit der Sütterlinschrift. Wer beim Deutschlandlied mit dem rechten erhobenen Arm diesen mittels des linken Armes unterstützte und eine stabile Dreiecksbeziehung entstand, musste nach vorne kommen und sich bücken. Dann haute einem der einarmige Lehrer mit dem **Rohrstock** auf den Po. Im Winter mussten die Betroffenen die Skihose herunterziehen, weshalb wir immer zusätzlich kurze Hosen darunter trugen, damit das nicht so weh tat. Später lernte ich als Ingenieur, daß **Dreiecksverbindungen unverschieblich** sind.

Das **Zuhause** habe ich nur in guter Erinnerung. Spielte viel im Garten. Im hinteren Teil war ein **Misthaufen** und ein Klohäuschen. Darauf saß ich und fühlte mich als Pilot. Der Stahlhelm war aus Pappe. Ich hatte ein Kochgeschirr als Notproviant, in dem ich **Grünkohl** aufbewahrte. Das Öffnen dieses Behälters nach einigen Wochen beleidigte in erheblichem Maße mein Geruchsorgan.

Von meiner Mutter und ihrem Vater erbte ich ein „**hängendes Augenlid**“ was in Stettin von Dr. Wieck operativ verbessert wurde. In Laufe meines Lebens forschte ich dem Thema nach und kam dahinter, daß ein längst verstorbener Vorfahre einen Kampf mit einer **Eisenstange** erlebt haben musste.

Im Krankenhaus gab es **ovale Teller** mit einer Stegeinteilung für Kartoffeln – Gemüse – Fleisch. Ich war begeistert. Eine Fahrt mit dem Dampfer auf dem Damschen See war mir nach der OP zu blendend hell. Die

Straßenbahn in Stettin hatte die Einstiegstür in der Mitte des Waggons – das war ganz modern.

In den Ferien war ich häufig bei meiner **Oma in Frankfurt/Oder**. Sie hatte einen Kühlschrank, für den das Eis von einem Eismann geliefert wurde.

Sie gab mir mehrere Fahrkarten für die **Straßenbahn**. So fuhr ich von Endstation bis Endstation und durfte neben dem Fahrer stehen. Einmal sagte er, jetzt müsse ich aussteigen wegen der Endstation. Das war mir peinlich, und ich traute mich nicht, ihm den Fahrscheinblock zu geben, sondern übersprang eine Bahn. Am Wilhelmsplatz sprang manchmal das Rädchen des **Stromabnehmers** über einer Weiche aus dem Draht der Oberleitung. Das Wiedereinfädeln fand ich ganz spannend, und ich wunderte mich, daß der Fahrer kein glückliches Bild abgab.

Mutter

Meine Mutter war liebevoll, **ließ uns spielen** und war als Gärtnertochter gartenpflegekundig. Trotz ihres steifen Beines - sie fuhr als Kind mit dem Schlitten gegen ein Gewächshaus - war sie unermüdlich mit dem **Garten** beschäftigt. Harke auf das Beet, drauf getreten, und schon war die Rille für meine Mohrrübensamen fertig. Sie konnte mit einem heißen Teelöffel auf der Butter eine hübsche **Rose** formen. Manchmal versuchte sie, durch **Ignoranz** erzieherisch zu wirken. So konnte sie, wenn man sich für irgendeine Tat entschuldigen wollte, nicht zuhören, eher weggucken.



Vater Joachim Hensch



Mutter Magda Hensch geb. Lüben



Imme
Linde
Eike



Eike

Linde



Schule (zu Textseite 1)

Vater

Er war sicherlich mit seinem Beruf sehr eingespannt und neigte zu **Cholerik**. Einmal habe ich mich nicht so korrekt benommen, wie es von mir erwartet wurde. Deshalb wollte er mich verhauen. Ich hatte Angst und flüchtete in das Elternschlafzimmer und rannte schreiend über die Betten. Da konnte er nicht hinterher.

Er war ein **begeisterter Wanderer**. Zu Fuß von **Lebus** nach Frankfurt/O. Meine ständige Frage war „Wie weit ist es noch?“. Ich wollte immer gerne auf die Messtischblätter im Maßstab 1: 25.000 schauen, aber dazu war nie Zeit. So entwarf und zeichnete ich daheim gerne selbst **Wanderkarten** und hatte bald eine schöne Sammlung.

Während des Krieges schützte mein Vater in Köln Industrieanlagen gegen Tiefflieger mit **Fesselballons**.

Ich war begeisterter **Pilzsammler**. Nach einem Pilzessen sagte meine Mutter mit Stolz, daß Eike die Pilze gesammelt hätte. Daraufhin bekam mein Vater eine psychisch bedingte Pilzvergiftung mit allen Symptomen. Ihm musste der Magen ausgepumpt werden.

Ich war natürlich auch nicht das beste Schaf im Stall. Als wir einmal mit dem PKW von Berlin kommend die **Zonengrenze** bei Helmstedt passierten, wurde unser Fahrzeug mittels eines Spiegels von unten beschaut. Möglicherweise klebte da ein Republik-Flüchtiger. Auf meine dumme Bemerkung „Ist der Wagen auch sauber?“ bekam ich zur Antwort „Das werden wir ja sehen“. In einer speziellen Garage mussten wir alles entladen, sämtliche Papiere wurden durchleuchtet, die Adressenaufzeichnungen meines Vaters fotografiert usw. - stundenlang. Mir tut es heute noch leid, und ich möchte mich hier, wenn auch verspätet, bei meinem Vater entschuldigen.

Vater hatte auch sehr sensible Seiten. Bei einer Wanderung schnitt er eine Astgabel vom Baum und zeigte uns den **Wünschelrutenausschlag** über dem Soltauer Bach und unter einer elektrischen Hochspannungsleitung. Ich war begeistert.

Mutter und Vater

Es war eine Zeit lang Mode, sich **Pomade** in die Haare zu schmieren. Das besorgte meine Mutter für den Vater. Ich schaute zu. Dummerweise ergriff Mutti versehentlich die Zahnpasta. Sie und ich bekamen einen kaum endenden **Lachkrampf**. Vati tobte.

Höhensonne

Unschön war für mich die wöchentliche Höhensonnenbestrahlung mit einer technischen Höhensonne aus Hanau. Sie erzeugte ultraviolette Strahlung und grässlichen **Ozongeruch** (O₃). Mit Sonnenbrille verkleidet saßen wir da und warteten ab, bis das vorüber war.

Ich musste auch mit meinen älteren Schwestern nackend im Kreis laufen und dabei singend bei „lauter Riesen“ die Arme nach oben strecken und bei „lauter Zwerge“ sich duckend fortbewegen. Ich **schämte** mich dabei, weil mein Geschlechtsteil, bei den Frauen und Schwestern „Bimbimerchen“ genannt, dauernd rauf und runter schaukelte.



Das Stadtwappen von Zielenzig mit dem Symbol der Johanniter.



Flugzeugkancel mit Kochgeschirr



Ich durfte gelegentlich mit dem Milchmann und seinem Gefährt mitfahren.



Vater zeigte uns den Wüschelrutenausschlag auf einer Brücke über die Soltau und unter einer Hochspannungsleitung.

Nach der Schule gab es „Schulspeisung“. Ich hatte eine eigene Konservenbüchse mit Drahtgriff, die am Schulranzen baumelte.

